Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 6. 7 Dienstag den 21. Januar 4 **1862.**

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — viertel 24 kr. jährlich. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1½ kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Anzeigen.

2]² Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Gantsachen ist zur Schulden-Liquidation ꝛc. Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, nachher aber von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen

1) † Johann Jakob Keller, gew. Säger in Enzthal und Bürger in Enzklösterle,
Montag den 10. Febr. 1862,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Enzthal.

2) Jakob Friedrich Teufel, Fuhrmann, in Spielberg,
Dienstag den 11. Febr. 1862,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Spielberg.

Nagold, den 9. Januar 1862.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

2]¹ Schönbronn,
Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Montag den 3. Februar d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft die hiesige Gemeinde 85 Stück Langholz vom 60r abwärts. Das Holz kann täglich eingesehen werden, das Weitere bei dem Verkauf.

Liebhaber sind höflich eingeladen.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Schönbronn.

Erwiderung auf die Erklärung des Herrn J. F. Seeger, Tuchscheerers in Rohrdorf, in gegenwärtigem Blatt Nro. 6.

Obwohl gegen die Darstellung der gedachten Erklärung des Herrn J. F. Seeger einige wesentliche Berichtungen nöthig wären, so kann ich doch hievon absehen, habe aber zu erwidern:

Ich befand mich zur Zeit der Unterredung mit Herrn Koch im demselben Fall, wie Herr Koch im Anfang der gegenwärtigen Wahlfrage, d. h. ich war nicht gemeint, eine etwa auf mich fallende Wahl anzunehmen. An demselben Tage der erwähnten Unterredung mit Herrn Koch, von einer mehrtägigen Reise nach Hause zurückgekehrt, traf ich Aufforderungen verschiedener Freunde an, die mich gleich Herrn Koch bestimmten, nun zu erklären, eine auf mich fallende Wahl annehmen zu wollen.

Entschieden in Abrede ziehen muß ich aber, mich bei der mehrgedachten Unterredung mit Herrn Koch dahin ausgesprochen zu haben, zu dessen Gunsten zurückzutreten.

Dieß ebenfalls zur Steuer der Wahrheit!

Ch. Geigle.

Nagold.
(Eingesendet.)

Im Anschlusse an die Erklärung des Herrn Tuchscheerers J. F. Seeger von Rohrdorf in voriger Nummer dieses Blattes sei zur weiteren „Abklärung der Situation in der Abgeordnetensache" bemerkt, daß Herr Geigle im Gasthause zum Hirsch hier die gleichen Aeußerungen machte, die Herr Seeger zur Steuer der Wahrheit veröffentlichen zu müssen geglaubt hat.

(Eingesendet.)

Obgleich schon mehrfach auseinandergesetzt worden ist, daß Geigle nicht der Mann ist, welcher als Vertreter für unsern Bezirk taugt, sintemalen er schon früher durch Dick und Dünn mit der Regierung gegangen ist, so wird er von anderer Seite dennoch immer wieder als Volksmann empfohlen, und alle Hebel in Bewegung gesetzt, ihn durchzubringen.

Zu weiterem Beleg, daß Geigle nicht ein Mann des Volkes ist, führen wir nun kurz noch an, daß derselbe in der 259. Sitzung vom 21. Februar 1855 für ein Eingehen auf den merkwürdigen Gemeindeordnungsentwurf gestimmt hat, welcher alle Selbstständigkeit der Gemeinden soweit zerstört haben würde, daß jede Gemeinderathswahl, jede Besetzung eines Gemeindedienstes, bis auf den Polizeidiener herab, der Genehmigung des Oberamtmanns unterlegen wäre, und welcher Entwurf bekanntlich von der Kammer en bloc verworfen worden ist. Dabei ist noch insbesondere zu bemerken, daß Herr Geigle von seinen damaligen Wählern und theilweise sogar auch noch von Solchen, welche ihn jetzt wieder empfehlen, aufs Dringendste ersucht worden ist, doch ja nicht für diesen Entwurf zu stimmen, jedoch umsonst! Darum überleget wohl, was zu Eurem Besten dient, und laßt Euch nicht durch Solche irre leiten, die nur ihr eigenes Interesse und nicht das Gesammtwohl im Sinne haben.

Göttelfingen,
Oberamts Freudenstadt.

Auction im Pfarrhaus.

Am Donnerstag den 30. Januar, von 9 Uhr Morgens an, wird Folgendes versteigert: Heu 40 bis 50 Centner, Kartoffeln 100 Simri, 1 Schlitten, Reit- und Fahrzeug, 1 Sopha, 1 Auszugtisch, einige Tische und Stühle, 1 geschliffener Schreibkommod, 1 polirter Weißzeugkasten, 1 Glaskasten, einige Bettladen, 1 Nachttisch, 1 geschliffene Wiege, 1 einschläfriges und 1 zweischläfriges Bett, einige Matrazen und Ueberwürfe, 1 gepolstertes Kindersesselchen, 1 Küchentisch mit Schubladen, Kunkeln und Spinnräder, Eisen-, Kupfer- und Blechgeschirr (1 Waschkessel), Glas, Porzellan, Faß- und Bandgeschirr (Badzuber), Feld- und Gartengeschirr und bei entsprechendem Preis 1 Klavier.

Altensteig.

Wohlfeile baumwollene Webgarne.

Mein Vorrath hievon, in allen Nummern, von rohweiß, blau und roth **zu den alten Preisen** ist noch lange nicht erschöpft, weßhalb ich fortfahren kann, meine geehrten Kunden hierin prompt zu bedienen und ihnen besondere Vortheile zu gewähren.

J. G. Wörner.

2]¹ Nagold.

Bettfedern in schöner Waare und zu billigen Preisen, ebenso **Packtuch, Zwilch & Fruchtsäcke** empfiehlt

Albert Gayler.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

2]¹ Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, unsere Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer Hochzeitsfeier, welche am

Donnerstag und Freitag, den 30. und 31. Januar,

in dem Gasthof zur Sonne (Post) dahier stattfindet, freundlichst einzuladen.

Fritz Buob, Rothgeber,
Sohn des † Rothgerbers Friedrich Buob,
und seine Braut:
Marie geb. **Kempf,** Tochter des
Mühlebesitzers Platz in Ebhausen.

Altenstaig.

Eingestandener Rattenfänger.

Es hat sich ein junger Rattenfänger bei mir eingestellt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr bei mir abholen.

Reichert zum Löwen.

2]¹ Pfrondorf,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzl. Sicherheit sogleich **150 fl.** Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Pfleger Johannes Feßele.

Nagold.

Ein noch gut erhaltener, mit Leder überzogener **Reise-Koffer** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die

Redaktion.

2]¹ Egenhausen,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4½ Prozent **300 fl.** zum Ausleihen parat.

Pfleger Jakob Welker,
Bauer.

3]² Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Menschen, der das Schuhmacherhandwerk zu erlernen wünscht, nimmt in die Lehre

Christian Wolf,
Schuhmachermeister.

2]¹ Altenstaig.

Fuhrwerk-Empfehlung.

Da unser Fuhrwerk jede Woche regelmäßig nach Nagold, Freudenstadt und Calw fährt, so beabsichtigten wir von jetzt an außer Wolle auch andere Gegenstände zur Beförderung in die betreffenden Orte und von denselben hieher zu übernehmen.

Dasselbe geht am Mittwoch und Samstag nach Nagold; Abgang hier Vormittags 10 Uhr, retour von Nagold Abends halb 6 Uhr; Donnerstag nach Freudenstadt; Abgang hier Morgens 6 Uhr, in Freudenstadt Abends 4 Uhr; Freitag nach Calw; Abgang hier Morgens 6 Uhr, in Calw Abends 4 Uhr. Zwischen-Stationen sind nach Nagold in Ebhausen, nach Freudenstadt in Pfalzgrafenweiler, nach Calw in Neubulach.

Pakete, sowie überhaupt andere Frachten werden hierbei uns und von Herr Bäckermeister Wolf; in Ebhausen von Herrn Hartner, Firma Johannes Schöttle jun.; in Nagold im Adler; in Pfalzgrafenweiler im Schwanen; in Freudenstadt im Bruderhaus; in Neubulach im Adler und in Calw im Rößle angenommen.

Wollspinnerei zum Bruderhaus.

2]¹ Altenstaig.

Halbwollene Trubsäcke

für Bierbrauer bei

M. Braun, Weber.

Nagold.

Cocos-Seife, sowie **Mandel-, Flechen-** und **Rasirseife** in Kugelform in der

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 20. Jan. Die Einberufung des Landtags kann, wenn es auch geschehen wollte, keinesfalls vor Ende Februar stattfinden, da von der Kreisregierung zu Reutlingen die Wahl der 3 ritterschaftlichen Abgeordneten des Schwarzwaldkreises erst für den 20. Februar ausgeschrieben ist. (N.-Z.)

Stuttgart, 22. Jan. Das Gasthaus zum Großfürsten, einer der bestrenommirtesten Gasthöfe zweiten Ranges in Stuttgart, ist von dessen letztem Besitzer Rück um 70,000 fl. an Hrn. Reisinger, seither zur Sonne, der aber in letzter Zeit sein Gasthaus verkauft hatte, käuflich übergegangen. (N.-Z.)

Der „Stuttgarter Anzeiger" schreibt: Nun wird man endlich zu der Einsicht kommen, daß das „Plochinger Programm" zu mild und weit war. Denn jetzt erklären sich Leute für dasselbe, die offenbar Regierungs-Candidaten sind, denen es daher gar kein Ernst mit jenem Programm sein kann. Es wird daher für die Wähler dringend nöthig sein, die Herren Candidaten darüber genau zu examiniren, was sie unter dem „Plochinger Programm" verstehen.

Reutlingen, 20. Jan. Abends 4 Uhr. Feuerlärm in der Fehleisen'schen Apotheke. Der Spiritus im Keller brennt. Ein Gehilfe mischte aus Verwechslung Schwefelsäure unter Spiritus oder Oel, die Mischung entzündete sich und explodirte ihm ins Gesicht, so daß er das Gefäß fallen ließ. Das Feuer erreichte andere Spirituskolben, die zersprangen knallend, und zu allen Kellerlöchern drang der Rauch heraus. Schnell ist die Feuerwehr auf dem Platze. Schafft Dünger auf Wagen herbei und verschließt alle Oeffnungen des Kellers hermetisch mit demselben. Man fürchtet eine Explosion der entwickelten Gase, die Spritzen mit ihren Mannschaften sind auf dem Platz. Erst gegen Mitternacht werden die Mannschaften entlassen, das Feuer ist erstickt, der Weinkeller unverletzt, kein sonstiges Unglück zu beklagen. Die Gasröhren im Hause wurden vor einbrechender Nacht abgeschraubt; keine Glocke wurde geläutet, nur die Feuerwehr gab ihre Signale. (N.-Z.)

Ulm zählt nach der neuesten Bevölkerungsaufnahme einschließlich des Militärs 22,736 Einwohner.

In Altheim, Amts Walldürn, wurde am 5. Januar für einen dortigen Wirth, welcher so gottlos war, am Sylvesterabend Tanzmusik zu veranstalten, nach der Predigt öffentlich gebetet! (Schw.B.)

Ueber den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen dem deutschen Zollverein und Frankreich sind im Großherzogthum Baden Gutachten von Seiten des Handelsstandes und der Landwirthe erhoben worden. Aus sicherer Quelle kann versichert werden, daß die Mehrzahl der erhobenen Gutachten sich gegen den Handelsvertrag mit Frankreich ausgesprochen hat. Es scheint Gleiches in Württemberg der Fall gewesen zu sein, ebenso in Rheinbaiern, wo man den Weinbau sehr gefährdet hält.

Hassenpflug hat der Schlag getroffen und man fürchtet allgemein, daß der Mann das Ende seines Werkes nicht mehr erleben wird.

Wiesbaden, 16. Jan. In dem Prozesse „wegen Herabwürdigung der Religion" ist der Redakteur des politischen Theils der Wiesbadener Zeitung, Dr. Eduard Löwenthal, zu 2 Monaten Korrektionshausstrafe verurtheilt worden. Derselbe wird von den gebotenen Rechtsmitteln Gebrauch machen, sei es auf dem Appellations- oder Gnadenwege.

Wiesbaden wird selbst der Hölle heiß machen. Die Spielhölle daselbst soll nach dem Willen des Landtags terminlich 14,000 Gulden (statt 1400) zahlen. Das macht im Jahr 154,000 Gulden.

Stettin. Der bekannte Graf Kuno Hahn wurde am 6. Januar Abends in Stettin bei seinem Austritt aus dem „Hotel zu den drei Kronen", in welchem er logirte, von der versammelten Menge mit einem „unterthänigsten guten Abend" begrüßt.

Im Jahre 1849, als noch das Parlament in Frankfurt tagte, erschien am 18. Januar an der Spitze der deutschen Zeitung ein Gedicht, von auswärts, aus einem hohen Königsschlosse eingesandt. Es trug die Ueberschrift: „Entschließe Dich! Germania an Borussia". Der Dichter dieses patriotischen Aufrufs

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

an Preußen, die deutsche Kaiserkrone anzunehmen, war — Prinz Albert, der Gemahl der Königin Victoria.

Berlin, 16. Jan. Die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei in unserem Abgeordnetenhause, welche sich in Kellner's Hotel versammelt und 68 Mitglieder zählt, hat 2 Abende darauf verwendet, ihren Namen festzustellen. Herr Waldeck gab und motivirte den Rath, den Namen „Deutsche Fortschrittspartei" einer Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses nicht beizulegen. Indeß die Herren Schultze, Beyrend, Virchow, Duncker und Andere sprachen mit so feuriger Beredtsamkeit von dem deutschen Beruf dieser Fraktion und jedes Einzelnen unter ihnen, daß Waldeck bei Weitem überstimmt und der Name „Deutsche Fortschrittspartei" für die Fraktion acceptirt wurde. Es sind aber in diesen Reden, welche durch 5 Stunden geführt wurden, so verschiedene und abweichende Wege, um Deutschland einig zu machen, zum Vorschein gekommen, daß die deutsche Fortschrittspartei in unserer Kammer unter sich am allerwenigsten einig zu sein scheint und Deutschland noch nicht erfahren kann, ob es erobert, annektirt oder parlamentarisch mediatisirt werden soll.

Berlin, 20. Jan. Von 314 wurde Grabow mit 291 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Er nimmt die Wahl an. In seiner Ansprache an das Haus erwähnt er die deutsche Frage. Bei der Vicepräsidentenwahl entsteht ein Kampf zwischen Osterrath, dem Candidaten der Katholiken, und Bürgers, dem der Constitutionellen, und Behrends, dem der Fortschrittspartei. Erst ein drittes Scrutinium ergibt eine Majorität für Behrends mit 161 Stimmen gegen Bürgers mit 129. Gewählt als zweiter Vicepräsident: Bockumdolfs von der Fortschrittspartei gegen Bürgers. (T. d. N.-Z.)

Das preußische Herrenhaus soll in der neuen Kammersession angegriffen werden. Man will dasselbe für illegal erklären, und zwar um so mehr, weil bei den Gesinnungen des Königs, der ganz in den Händen der Reaktionären ist, an einen liberalen Pairsschub nicht zu denken ist.

Ein pensionirter, in Charlottenburg wohnhafter Steuerbeamter hat der Königin-Wittwe vor einigen Tagen einen schriftlichen Heirathsantrag eingereicht. Der Mann, dessen Geisteskräfte zeitweise gestört sein sollen, wurde zur Vermeidung weiterer Belästigungen in Gewahrsam gebracht.

Das Kirchen- und Klostervermögen Oestreichs, das über kurz oder lang dem Drachen „Deficit" als Opfer fallen wird, beträgt ungefähr 186 Millionen Gulden mit beinahe 20 Millionen jährlichen Einkünften.

In seiner nächsten Predigt kann der ehrwürdige Fürst-Primas von Ungarn recht überzeugt vor den Schätzen warnen, denen die Diebe nachgraben; denn ihm selbst wurden, als er bei Tafel saß, 40,000 Gulden in schönen alten Ducaten gestohlen, dazu sein goldenes Ordenskreuz, als hätten die Diebe sagen wollen, ein geistlicher Würdenträger solle nur das bekannte Kreuz tragen, von dem in der Bibel steht.

Paris, 18. Jan. Die Wiederernennung eines päpstlichen Nuncius am russischen Hof nach 80jähriger Unterbrechung ist ein Ereigniß von großer Tragweite für den heiligen Stuhl, und sicher nicht ohne Einfluß auf die Haltung des Kaiser in dieser Frage. „Dieser Entschluß des Papstes — äusserte gestern Graf Kisseleff — ist ein äußerst kluger Schritt; der Papst beweist, daß seine weltliche Macht noch lange nicht zu Ende ist." In St. Petersburg scheint man sich von der Ernennung eines Nuncius großen Einfluß auf die Bewegung in Polen zu versprechen; man hofft, die Sache des Katholicismus und die der Revolution dadurch strenge zu scheiden. Die Nachrichten aus dem Innern Rußlands lauten günstiger. Bauern und Edelleute fangen an, sich in die neue Lage der Dinge zu fügen. (N.-Z.)

Paris, 19. Jan. Während es in Paris 8 bis 10 Centigrad kalt ist, schreibt man aus Marseille, daß man in mehreren Gemeinden der Umgegend Mandel-, Pfirsich- und Kastanienbäume in Blüthe steht. (N.-Z.)

Paris, 21. Jan. Eine neue französische Brigade wird nach Mexiko abgehen. (T. d. N.-Z.)

Paris, 22. Jan. Der heutige Moniteur enthält den Bericht des Finanzministers Fould über die Finanzlage. Das Gesammtbudget für die gewöhnlichen Ausgaben ergebe für 1863 eine Vermehrung von 70 Millionen gegenüber von 1862. Die Kosten für den Effektivstand der Armee, welche 1861 die Summe von 467 Millionen betrugen, werden auf 400 Millionen reduzirt, nachdem sie bereits auf 446 Millionen zurückgeführt worden seien. Das Marinebudget wird 168 Mill. betragen. Man wird die Einnahmen um 50 Mill. vermehren, durch eine Steuer auf Luxus-Pferde und Wagen, auf Verkäufe, durch Erhöhung der Stempel- und Einregistrirungsgebühren. Die Gebühr der durch die Post vermittelten Werthe wird um 1 Proc. vermindert. Fould sagt, daß die jetzige schwebende Schuld 1008 Mill. betrage; man müsse den Frieden benützen, dieselbe zu vermindern, ohne zu einer Anleihe Zuflucht zu nehmen. Es sei wünschenswerth, fährt er fort, zu einer Verschmelzung der Schuld dadurch zu gelangen, indem man den Besitzern der 4½prozentigen Rente dieselbe Summe in 3prozentigen gebe, vermittelst einer Zahlung von dem Staat, deren Betrag noch zu bestimmen wäre. Diese Conversion soll aber dem freien Willen überlassen bleiben. Fould gelangt nun in seinem Bericht zu dem außerordentlichen Budget. Als außerordentliche Fonds seien 67½ Mill. verfügbar, dieselben seien aber unzureichend für die Eisenbahnarbeiten und andere Unternehmungen für das allgemeine Wohl. Fould wird daher von den Abgeordneten eine zeitweise Erhöhung der Steuer vom Salz im Betrag von 10 Centimen auf das Kilogramm verlangen, was 33 Millionen ertragen werde; außerdem wird er die Steuer auf Zucker auf 42 Franken erhöhen, welche ungefähr 29 Mill. ertragen werde, wodurch es möglich würde, das außerordentliche Budget auf 130 Mill. zu erhöhen. Das Budget auf 1862 werde sich durch die Mehreinnahmen ausgleichen. (T. d. St.-A.)

Nach dem „Annuaire encyclopedique" beträgt die Zahl der Selbstmörder in Frankreich durchschnittlich 10 bis 11 täglich, das ist 3899 im Jahr. Darunter befinden sich 842 Frauen und 3057 Männer, 16 Kinder, im Alter von 11 bis 15 Jahren, und 49 Neunzigjährige. Am ergiebigsten ist die Periode zwischen 40 und 60 Jahren.

Es thut wohl, Beispiele fürstlichen Muthes und Edelmuthes aus der Gegenwart berichten zu können. Der König von Portugal war 20 Jahre alt, als 1858 die Cholera in Lissabon wüthete. Der Fürst fürchtete, die Kranken würden zu schnell aufgegeben und trat selber an zahlreiche Krankenlager der Bürgerhäuser. Ein Musikant beim Militär war gerade von dem Krankenwärter mit dem Mantel bedeckt worden zum Zeichen, daß es mit ihm aus sei. Der König schlägt den Mantel zurück, beugt sich über den angeblich Todten und findet, daß das Herz noch leise schlägt. Man muß ihn retten! ruft er, und die Aerzte verordnen eine Einreibung. Der junge König streift die Aermel seines Rockes zurück und reibt den Cholera-Kranken mit eigenen Händen ein. Der Kranke kommt nach langem Bemühen wieder zum Bewußtsein und wird gerettet — durch seinen König. Leider ward dieser Fürst, wie die Leser wissen, nur 24 Jahre alt.

Ragusa, 17. Jan. Die Zubzaner Insurgenten beantworteten Omer Pascha's Proklamation durch Beschimpfungen. Die Bewohner Schumas getrauen sich nicht, zu antworten. Luca Vukalowich ist mit andern Führern noch in Cettinje. Die Katholiken in Popovo bitten um Omer Pascha's Schutz gegen die Uebergriffe der Zubzaner. (A. Z.)

Athen, 4. Jan. Die Folgen des Erdbebens lassen sich nun, da die officiellen Berichte der Behörden von Vostizza vorliegen, in ihrem wahren Umfange ermessen. Die Stadt Vostizza ist nebst einigen nahe liegenden Dörfern ein Schutthaufen, 15,000 Menschen sind obdachlos oder lagern unter Zelten, Wind und Wetter preisgegeben. Das Elend ist grenzenlos, trotzdem die Privatmildthätigkeit und nicht minder Hof und Regierung nach Kräften zu helfen versuchen. Der erlittene Schaden wird auf 12 bis 15 Millionen Drachmen berechnet.

Athen, 11. Jan. Der Cassationshof verwarf den Recurs von Dosios. Auf die Bitte der Königin begnadigte der König denselben zu lebenslänglicher Festungshaft. (A. Z.)

London, 19. Jan. Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: New-York, 7. Jan. Der „New-York Herald" berichtet über einen großen Sieg, welchen die Unionisten am 3. Januar bei Hilton Head in der Nähe von Port Royal erfochten haben sollen. Eine Anzahl Kanonenboote nahm an dem Gefechte Theil. Die Unionisten waren so weit vorgerückt, daß sie nur noch sechs (englische) Meilen von Charleston standen. Der Dampfer Vanderbilt hatte 3700 Ballen Baumwolle von Port Royal nach New-York gebracht. An den Ufern des Potomac und bei Hancock in Maryland hatten Gefechte stattgefunden, jedoch ohne entscheidendes Resultat. Nach einem Gefechte bei Huntersville im Westen von Virginien hatten sich die Conföderirten mit großem Verluste zurückgezogen. (K. Z.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ein Newyorker Blatt enthält die Nachricht, daß der Dampfer „Zarena", der 1100 Mann britische Truppen für Canada an Bord hatte, im St. Lorenz zu Grunde gegangen sei. Noch ist diese Trauerbotschaft nicht gewiß.

Newyork, 9. Jan. Es wurde der Vorschlag gemacht, die Regierung solle 100 Millionen Dollars in Bons mit Zwangskurs ausgeben. (T. d. N.-Z.)

Bombay, 27. Dec. Die Cholera ist ausgebrochen. Die Geschäfte stocken, aus Furcht vor dem Ausbruch eines Krieges. (T. d. N.-Z.)

Nena Sahib, das Scheusal von Canpur, ist von den Engländern in Ostindien entdeckt und gefangen worden.

Der Glücklichste aus der Familie Buonaparte.

(Schluß.)

Mattea hielt sich in einem Winkel versteckt und betrachtete das ihr so neue Schauspiel, während Tommaso nur Augen hatte für die großen Säbel, die prunkvollen Uniformen, und die Henne Bianka ängstlich unter den Füßen der Pferde herumlief. Allmälig wurden die Augen Mattea's vertrauter mit dem, was sie sah. Zugleich wurde ein Dragoner des jungen Mädchens gewahr und schritt auf sie zu. Es war ein junger, hübscher, galanter Mann; Mattea etwas kokett und keineswegs in den verliebt, welchen ihr der Pfarrer bestimmt hatte. Was sie einander sagten, durch welche Worte der französische Soldat so schnell die Italienerin zu gewinnen wußte, ist uns nicht bekannt; nur das wissen wir, daß, als Tommaso dem jungen Mädchen zu Hülfe eilen wollte, diese ihn rauh zurückwies und ihn erinnerte, daß es Mittag sei, und er gehen solle, das Angelus zu läuten.

Tommaso gerieth in Harnisch, der Dragoner nahm ihn beim Ohre, drehte ihn wie einen Kreisel herum und warf ihn mitten unter eine Gruppe Kameraden.

„Bist Du's, großer Tölpel," begrüßten ihn die Soldaten, „bist Du's, der hier das Angelus läutet und dem Pfarrer ministrirt, statt ein Mann zu sein und dem Kaiser zu dienen? dort würdest Du ein großer Herr sein, bis Du's hier einst nur zum Kirchendiener in diesem verwünschten Dorfe gebracht hast. Bursche, laß den Glockenstrick und komm mit uns, wir geben Dir eine hübsche Uniform, einen großen Säbel und ein schönes Pferd. Das Mädchen da hält Dich zurück?" fuhren sie fort, auf Mattea deutend, die sich abseit am Hof mit ihrem neuen Geliebten unterhielt; „aber sieh nur hin, sie liebt Dich nicht, sie liebt den Pariser; sieh, wie er sie umarmt."

Während dieser Vorkommnisse machte ein dicker Dragoner, für den der Liebessommer wohl schon längst vorüber war und dem seine tägliche Ration zu gering vorkommen mochte, Jagd auf die Hühner des Pfarrers, und die arme Bianka bemühte sich fruchtlos, dem Räuber zu entgehen.

„Mattea, kehre heim zu Deiner Mutter!" rief plötzlich der Pfarrer aus dem Fenster herab; „Herr Dragoner, laß Er mir Bianka in Ruhe, ich bitte Ihn drum."

Aber die schwache Stimme des Pfarrers hatte nicht den gewaltigen Klang seines Großneffen. Der Pariser fuhr fort, dem Mädchen den Hof zu machen, der dicke Dragoner ließ nicht ab, Bianka zu verfolgen, und Tommaso streckte eine Hand nach der Kruppe eines Pferdes aus, während er mit der andern einen Säbelgriff liebkoste. Zuletzt führte der Pariser sein Pferd vor, schwang sich mit einem Sprunge darauf, reichte Mattea die Hand, hob sie hinter sich auf den Sattel, gab dem Pferde die Sporen und jagte, ohne den geringsten Respekt vor dem Pfarrhof, mit der Italienerin davon. In demselben Augenblick hatte der dicke Dragoner Bianka gefangen.

„Mattea, Mattea . . . Herr Dragoner, lassen Sie die Henne," rief der Pfarrer mit zitternder Stimme.

Jetzt endlich vernahm Tommaso die Stimme seines Herrn und eilte dem Huhn zu Hülfe. Der arme Bursche konnte seine Geliebte nicht retten, so rettete er wenigstens Bianka.

Pfarrer Buonaparte verließ das Zimmer und suchte den General. Der arme Mann war verstört und bleich.

„Was ist Ihnen, gnädiger Herr?" fragte der General, „was regt Sie so auf?"

„Gnädiger Herr?" erwiderte traurig der Pfarrer, „lassen wir das; ein kluges, ehrliches, braves Mädchen lebte hier; seit Ihrer Ankunft ist sie verloren."

„Wie so? erklären Sie sich!"

„Ja, Herr General. Mattea, mein Taufkind, ist einem Ihrer Soldaten gefolgt; vor meinen Augen ist sie entführt worden."

„Eine Entführung in Ihrem Hause," rief der General, „in dem Hause des Oheims Seiner Majestät? Der Schuldige soll auf der Stelle erschossen werden. Brigadier, welcher von Eurer Mannschaft hat das Mädchen entführt?"

„Nur kein Blut, ich bitte drum, Herr General, kein Blut! wenn der Mensch ein braver Soldat ist, soll er Mattea heirathen, sie glücklich machen."

Der Brigadier erzählt die Geschichte. Es war keine Gewaltthat vorgefallen und der Paris dieser florentinischen Helena war eben jener Pariser, ein wackerer Soldat, der zum Wachtmeister avanciren sollte und dem schon das Kreuz bestimmt war.

„Er wird sie heirathen," sagte der General, „ich bürge Ihnen dafür."

Der Pfarrer warf bald da, bald dorthin scheue, unsichere Blicke, offenbar suchte er seine Henne, seine Bianca; aber die Strenge des Generals, der den Räuber Mattea's erschießen lassen wollte, hielt ihm den Mund zu; er wagte nicht, aus Liebe zu einem Thiere das Leben eines Menschen auf das Spiel zu setzen.

Da trat Tommaso ein, das geliebte Huhn in dem Arm haltend. Bianka war ganz erschöpft, ihr blauschwarzen Augenlider waren zugefallen, ihre erstarrten Füße konnten sie nicht mehr aufrecht halten. Der Pfarrer nahm sie zu sich, und tröpfelte ihr einige Tropfen Wein in den Mund; Bianka kam allmälig, wie ein zartes Dämchen nach einem Nervenanfall, wieder zu sich, öffnete die Augen, richtete den Kamm auf, streckte die Fußzehen aus und probirte die Flügel. Tommaso benützte diesen günstigen Augenblick, um das Wort zu ergreifen.

„Herr Pfarrer," sagte er, „ich habe meine Mattea verloren; und die da drunten im Hofe mir versprochen, ich würde eines Tages Kapitän werden, Oberst, Marschall von Frankreich, was weiß ich, ich werde Dragoner."

Der Pfarrer sah traurigen Blickes den General an und sagte, indem er sein Huhn streichelte: „Ich danke, Herr General, meinem Neffen, dem Kaiser, aber ich bleibe in diesem kleinen, armen Dorfe, wo ich so lange glücklich war. Einen Augenblick schwankte ich, und Sie sehen . . . Gott hat mich dafür gestraft. Sagen Sie Lätizia, daß ich hoffe und glaube, sie sei noch immer so gut und brav, wie sie als Mädchen war. Umarmen Sie in meinem Namen meinen Großneffen, den kleinen Napoleon; Gott erhalte ihm seine Throne. Es sind brave Kinder, daß sie sich noch ihres alten Oheims erinnern. Ich will kein Bisthum, nicht den Kardinalshut. Gehen Sie mit Gott, Herr General, und wenn Sie den Willen des Oheims Ihres Kaisers achten, so kommen Sie nicht wieder."

Wer vom Kaiser einen Befehl erhalten hatte, mußte ihn vollziehen.

Napoleons Wille gab so lange in Europa Gesetze. Wenn er sagte: „Sie nehmen mir diese Stadt, so mußte sie genommen werden. Nun hatte Napoleon zu dem General gesagt: „Sie holen meinen Onkel aus seiner Pfarre und bringen ihn nach Paris oder führen ihn nach Rom. Ob mein Onkel bei mir oder beim Papst ist, das ist gleichviel, aber anderswo darf er nicht sein; er muß wenigstens Bischof werden."

Der General ward dringend, er bat, flehte, drohte; er konnte nicht begreifen, wie man ein Bisthum und dessen Einkünfte abweisen konnte, oder gar die hohe Macht eines Kardinals. Aber der Pfarrer verharrte fest auf seinem Entschlusse, widerstand allen Bitten und drohte zuletzt wie ein Corse. Wo in aller Welt wird sich denn auch ein Oheim von dem unbedachten Eifer seines jungen Neffen Gesetze vorschreiben lassen? Der General mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen und bald leerte sein lärmendes Gefolge das Dorf.

Als der Kaiser von dem Erfolge seines Abgesandten und von dem geringen Ehrgeize eines Buonaparte hörte, zuckte er die Achseln und lächelte.

Mattea heirathete den Pariser und ward mit der Zeit Gattin eines Obristen.

Tommaso nahm Kriegsdienste und war zur Zeit der Restauration Kapitän der Kaisergarde.

Der gute Pfarrer Buonaparte aber starb vor dem Ende des Kaiserreichs: er war der Glücklichste in seiner Familie.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Hölzle.